



**CALLA CONSULTING**

stimme | bühne | medien

PUBLIKATIONSLISTE  
Christina Calla Schwab

Meine Veröffentlichungen / Texte zum download finden Sie größtenteils in den Archiven der Websites folgender Publikationen:

[www.nmz.de](http://www.nmz.de)

[www.jazzzeitung.de](http://www.jazzzeitung.de)

Geben Sie als Suchbegriff das Synonym „Christina Calla“ ein.

## Veröffentlichungen

### Fachartikel

- „DAS STUTTGARTER MODELL-von der Hochschule ins Klassenzimmer“ - Beitrag über das Modell der phasendurchlässigen Module zur Reform der Lehrerbildung in Baden-Württemberg, initiiert durch drei beteiligte Träger: RP Stuttgart, MH Stuttgart, Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, vertreten durch Dr. Bert Gerhardt, Andreas Amann, Prof. Dr. Sointu Scharenberg. für die „NMZ-Neue Musikzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 35. Jahrgang, Ausgabe Februar 2011.
- „VOCAL PERFORMANCE COACHING“ - Rezension des Lehrwerks für Stageperformance von Popsängern. von Vivcius, Simon Dye, Frank Oldengott. PPV Medien Verlag, i.V. für die „NMZ-Neue Musikzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 35. Jahrgang, Ausgabe Februar 2011.
- „MUSIK UND ICH“ - Studie zur Musikrezeption der Young Generation 10-15 Jahre, für den Schulbrief des Goldberg Gymnasium Sindelfingen, Schuljahr 2010 /11, Ausgabe Dezember 2010.
- „MUSIK UND ICH“ - Studie zur Musikrezeption der Young Generation 10-15 Jahre “ 2010 für die „NMZ - Neue Musikzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 34. Jahrgang. Nr.08-10, August 2010.
- „NEUE PARTNER NEUE WEGE“, ein Bericht vom Jazzfestival jazzopen Stuttgart, 2010 für die „Jazzzeitung“, ConBrio, Verlag Regensburg, 34. Jahrgang. Nr. 08-09, September 2010.
- „NEUE JAZZ SPIELWIESE“, ein Bericht vom Jazzfestival jazzopen Stuttgart, 2009 für die „Jazzzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 33. Jahrgang. Nr. 11, November 2009.
- „WAS DAS LEBEN SO MIT SICH BRINGT“, ein Interview mit dem estnischen Pianisten Kristjan Randalu für die „Jazzzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 33. Jahrgang. Nr. 02-09, April 2009.
- „ERYKAH BADU, LENNY KRAVITZ UND DER JAZZ“, ein Bericht über das Jazzfestival „jazzopen Stuttgart“, 2008, für die „Jazzzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 33. Jahrgang. Nr. 11, November 2008.
- „HÖREN UND SINGEN“, Rezension der Jazzgesangsschule „Hear It and Sing It“ von Prof. Judy Niemack, Professorin für Jazzgesang an der UdK in Berlin, für die „Jazzzeitung“, ConBrio Verlag Regensburg, 32. Jahrgang, Ausgabe Nr. 11, November 2007.
- „JAZZ FÜR KINDER“ Interview mit dem Bassisten Prof. Mini Schulz, „1. Vorsitzender Jazzcom e.V. Stuttgart. Ein Gespräch über die Zukunft der Musik für Kinder“. Für die „Jazzzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 32. Jahrgang, Ausgabe Nr. 11, November 2007.
- „TOMS TRAUM“ – Kindermusical von Sehnsucht, Alpträumen und coolen Typen“ für die „NMZ – Neue Musikzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 32. Jahrgang, Ausgabe Nr. 11, November 2007.
- „THE BEST OF MIKE CORNICK“ – Exploring Popular Jazzstyles for Piano“ für die „NMZ –Neue Musikzeitung“, Con Brio Verlag, Regensburg, 32. Jahrgang, Ausgabe Nr. 07, September 2007.

- „MOVE YOUR VOICE“ Monika Ballwein, Rezension des Vocal-Workout für die „NMZ –Neue Musikzeitung“, Con Brio Verlag, Regensburg, 32. Jahrgang, Ausgabe Nr. 07, September 2007.
- „ROCK ME AMADEUS“ Falco, Notenrezension für die „NMZ –Neue Musikzeitung“, ConBrio Verlag, Regensburg, 32. Jahrgang, Ausgabe Nr. 02-07, März 2007.

## **Bücher**

- „DER MUSIKPLANET“ – Musik- und Malbuch für Kinder im Vorschulalter (3,5 bis 6 Jahre), Begleitheft zur musikalischen Früherziehung mit Geschichten, Liedern, Malvorlagen, Instrumentenbauanleitungen. Im Eigenverlag. Autorin: Christina Calla Schwab i.V. 2011.
- „GUT BEI STIMME“ – Richtig sprechen im Unterricht , Autorin Ingrid Amon, Veritas Verlag, mein Beitrag ist zu finden in den Stimmtipps, S. 128.
- „MUSIK SELBER MACHEN“, 2.4.2, Band IX, Mitautorin Beitrag Seite 86-88, 2.4.2, Rhythmik, Musikalische Erwachsenen Bildung an Musikschulen, Hrsg. Dieter Wucher, ConBrio Fachbuch, Band 8,1 999.

12.01.2007

## „Rock me Amadeus“

In der Reihe „Sing deine Hits“, in der bereits künstlerbezogene Songsbooks von Nena, Xavier Naidoo, Sarah Connor und den Fantastischen Vier erschienen sind, hat die Bosworth Edition erneut eine prägnante hitgefüllte Ausgabe mit Singalong CD herausgebracht.

In diesem Songbook wird die Musik des verstorbenen Wiener Rocksängers und Songwriters Falco vorgestellt.

Mit seinen skandalträchtigen Texten über Kokain, Tod im Rotlichtmilieu, Großstadtkriminalität und der geschickten Adaption der amerikanischen Rapstilistik in seinen deutschsprachigen Pophits machte sich dieser charismatische Künstler in den 90er Jahren einen großen Namen.

Neben den bekannten Hits, wie dem ersten deutschsprachigen Rap „Der Kommissar“, dem Skandal umwobenen Todes-Titel „Jeanny“ und dem letzten Titel „Out of the Dark“ der kurz nach Falcos Unfalltod auf den Markt gebracht wurde, finden sich in dem Band insgesamt 10 Titel.

Die Ausgabe zeichnet sich aus durch ein praktisches Handtaschen-Format (A5) mit gut aufgebautem einstimmigem Notensatz incl. Akkordsymbolen.

Ein kurzer historischer Abriss mit charakteristischen Fotografien seiner Karriere vervollständigt die Ausgabe mit knappen Hintergrundinformationen zu Falcos Leben.

Die Playalong CD macht Laune durch ihre reichhaltig arrangierten digital eingespielten Playbacks.

Für eingefleischte Falco Fans die schon immer Falcos Hits mitsingen wollten und Popgesangsschulen die ihren männlichen Schülern etwas Rockiges schmackhaft machen möchten bestens geeignet. Empfehlenswert.

[www.bsoworth.de](http://www.bsoworth.de), BOE 7303, ISBN-3-86543-155-0.

Christina Calla

Zeichen ohne Leerzeichen: 1.448

Zeichen mit Leerzeichen: 1.646

14.01.2007

## Move Your Voice – Vocal-Workout für optimale Stimmperformance Monika Ballwein - Doblinger Musikverlag 09 710

Mit „Move Your Voice“ hat der Doblinger Musikverlag den Reigen der am Markt existierenden Popgesangsschulen um ein anregendes Exemplar ergänzt. Das kompakte „Vocal Workout“ mit Übungscd der Autorin Monika Ballwein erschien im November 2006.

Monika Ballwein, Vocalcoach, österreichische Sängerin mit 25 Jahren Berufserfahrung als Studio- und Toursängerin nationaler und internationaler Größen, Jurymitglied der TV Show „Starmania“ - dem Pendant zur DSDS in Deutschland – erörtert in ihrem Lehrbuch alle Themen die für Popsänger relevant sind.

Die Autorin vergleicht im Vorwort die Stimme mit einem „Luxusschlitten“ – „Man muss Sie voll ausschöpfen, um Sie genießen zu können“. Hierfür stellt Sie dem Nachwuchs im Vocal-Workout das passende Training für das komplexe Instrument Stimme an die Hand. Es geht der Autorin um den Einklang von Körper, Stimme und Rhythmus und die Entwicklung der Einzigartigkeit und Authentizität des Sängers / der Sängerin.

Im ersten Kapitel steht das Thema „Körper“ auf dem Programm. Hier werden Bewegungs-übungen und Übungen zum Körperbewusstsein vorgestellt, die den Körper auf den Gesangsvorgang vorbereiten sollen. Die Körperübungen werden zur sofortigen Nachahmung anregend mittels Figurinen-Fotografien eines Modells skizziert.

Diesem Kapitel zugeordnet ist die Übung mit dem Titel „Groovemaster“. Mit dem gleichnamigen Track auf der Übungscd trainiert der Leser die Themen Rhythmus und „Timing“ in einem Bodypercussion-Rhythmustraining. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf rhythmischer Genauigkeit und musikalischem Zusammenspiel. Das Kapitel endet mit den Themen Meditation & Entspannung.

Das Hauptkapitel des „Vocal-Workout“ hat den Untertitel des Buches zur Überschrift. „Move your Language“ – „Move your Voice“ bringt die Sprechstimme und die Singstimme in Bewegung.

Beginnend wird die für den Gesang so wesentliche Sprachbehandlung trainiert.

In der folgenden Sequenz Vokal- und Konsonantentraining mit anschließendem Übungsteil „Rhythmisches Sprechen“ wird die Sprache bewusst in Beziehung zum musikalischen Prozess gesetzt und erarbeitet.

Danach startet das Training der Gesangsstimme mit dem für Monika Ballwein so wichtigen Thema „Gehörschulung“ für Sänger/innen: Zum Einstieg ein auf mehrstimmigen Gesang ausgerichtetes Intervalltraining der Hauptintervalle (Sekund, Terz, Quart, Quint, Oktav). Danach folgt Hörtraining der Dur- und Molldreiklänge. Diesen Übungsteil abschließend wird das „Finden der Harmonies“ (2. u. 3. Stimme) mit Tracks der Übungscd erübt. Das Kapitel „Stimmhygiene“ ergänzt das Basisinformationspaket des „Vocal-Workout“ um Tipps und Hinweise zur Stimmpflege. Das Kernthema „Move your Voice“ wird abgeschlossen mit Übungen zu den Themen Textimprovisation und Komposition.

In dieser Schule findet der Leser interessanterweise keine Übungen zur Gesangstechnik, da die Autorin die Meinung vertritt, dass Gesangstechnik mit einem Lehrer erarbeitet werden sollte. Das Hauptaugenmerk wird auf die Förderung der Eigenkreativität und das Training einer „gewissen“ Grundgehörschulung gelegt.

Im Schlusskapitel – „Einklang zwischen Körper und Stimme“ - gibt Monika Ballwein ihr Wissen zum den Themen Interpretation, Performance, Präsentation weiter.

Die sehr gelungene Übungscd, eingesungen von Monika Ballwein, mit groovigen Musikbeispielen von Mario Lackner und dem Produzenten Andy Radovan erzeugt Lust zum sofortigen Üben beim Anhören. Monika Ballweins brillante Sopranstimme spricht für sich und lässt erkennen, dass hier eine sehr erfahrene Sängerin höchste Qualität mit großem Engagement verbindet, um ihre professionellen Erfahrungen respektvoll an den Nachwuchs weiterzugeben.

Mit seinem sportlichen Umfang von 72 Seiten, dem handliche Kleinformat und der gelungenen grafischen Gestaltung hat der Doblinger Musikverlag einen anspornendes und gehaltvolles Lehrmedium geschaffen. Ein „must have“ für Sänger/Innen die gerne „die Bretter der Pop-Welt betreten möchten“

Sehr wertvoll. Empfehlenswert. [www.doblinger-musikverlag.at](http://www.doblinger-musikverlag.at)

Christina Calla

Zeichen ohne Leerzeichen: .3622

Zeichen mit Leerzeichen: 4.172

05.03.2007

## The best of Mike Cornick – Exploring Popular Jazzstyles for Piano Mike Cornick – Universal Edition 21314

„Mike Cornick.....I think he´s the best composer around“ (John York, Piano Sept/Oct 2005).  
Mit dieser Préface in der Ankündigung bereitet die Universal Edition den neugierigen Leser auf den umfangreichen Sammelband (mit CD) mit Jazzpiano-Spielstücken „für angehende Pianisten und Pädagogen jeden Alters“ vor. Enthalten sind darin 27 Stücke für Soloklavier, Klavierduo und ein Stück für drei Klaviere verschiedener stilistischer und technischer Levels.

Als wahre Quelle der „Jazzstyles“ betrachtbar, ermöglicht dieser Band dem spielfreudigen Pianisten alle stilprägenden und für den Jazz typischen Formtypen von Ragtime über Swing (..and the Walkin Bass), Blues, Boogie, Latin/Jazz, Jazz Waltz, Ballad, Classic / Jazz Fusion zu erarbeiten.  
Jedem der jeweils 3 Spielstücke umfassenden neun Kapitel ist ein Einführungstext mit spieltechnischen Hinweisen und Erklärungen zur Geschichte des Stils, zu Tempo, Harmonik, Skalen, Artikulation, Rhythmisierung und Phrasierung vorangestellt. Auf der Begleit-CD findet der Übende neben den Einspielungen der Stücke Play-Along Versionen zum Mitüben.

Ein musikalisches Highlight findet der Leser von Mike Cornicks Notenband im letzten Kapitel mit dem Titel „Andere Taktarten“. Das Stück für 3 Klaviere komponiert im 5-Vierteltakt mit dem Titel „Module Five“ ist eine veritable Homage an Paul Desmonds weltbekanntes Stück „Take Five“.

Schnell erschließt sich dem Interessierten die Vielfalt und Übersichtlichkeit des Bandes. Mit seinem exzellenten musikalischen Material, das die gesamte Bandbreite technischer Schwierigkeiten vom Anfänger bis zum fortgeschrittenen Spieler abdeckt. Eine ergiebige musikalische Quelle für den Jazz interessierten Pianisten.

Christina Calla

Zeichen mit Leerzeichen: 1.845

Zeichen ohne Leerzeichen: 1.626

12.03.2007

## Tom's Traum – Kindermusical von Sehnsucht, Alpträumen und coolen Typen Fidula-Verlag, Gesamtausgabe 3330, Texte & Songs 3331, DVD&CD 8830.

Gerhard A Meyer – der Komponist des Kindermusicals – ist Musik- u. Deutschlehrer in einem Gymnasium in Mannheim. Seit einigen Jahren schreibt er für seine 5. und 6. Klasse Kindermusicals, die weit über die Region hinaus Beachtung finden und von den Kindern mit Begeisterung nachgespielt werden. Die bisherigen Kompositionen „Leben im All – Eine rockige Reise durch die Galaxie“, „Max und die Zaubertrommel“ und „Das Mirakel beim Einkaufsdebakel“ sind nun um eine weitere Komposition „Toms Traum“ – Ein „Traum-Musical“ für Kinder ergänzt worden.

Die Story: Der kleine Tom ist ein Schuljunge, dessen derzeitiges Leben mit einigen Problemen gespickt ist. Seine Probleme spielen sich hauptsächlich in der Schule ab: Ärger mit den bösen Jungs in seiner Klasse, die ihn immer verprügeln und piesacken möchten, schlechte Noten in Mathe und deshalb Stress mit dem Mathelehrer, und auch noch Liebeskummer wegen Lisa – seiner Herzblume, die sich so gar nicht für ihn interessiert. Weil er sich nicht so richtig zu helfen weiß, wird er des nächtens von Alpträumen mit Traummonstern geplagt.

Da kommt der Geselle Felix, der in der Traumküche im Auftrag seines Chefs im Traumkessel die Träume für die Menschen braut – süße Träume wie Alpträume – aus Mitleid mit Tom auf die Idee, ihm den Traumelf – so eine Art Traumkurier, oder den guten Geist – mit guten Träumen zu schicken. Der soll ihm aus der Klemme helfen. Gesagt, getan. Als der Traumküchenchef einmal eine Pause einlegt, vertauscht Felix die Rezepte und statt der Alptraum-Monster schickt er den lustigen Traumelf zu Tom. Doch das gibt Ärger, denn die sechs coolen gruseligen Traummonster lassen sich nicht so leicht vertreiben. Schließlich landet der Traumelf in Toms wirklichem Leben, als er von den Traummonstern aus Toms Traum heraus geworfen wird. Der Traumküchenchef ist stinksauer auf den Traumelf, denn er hat einfach auf eigene Faust die Alpträume mit traumhaften Träumen vertauscht. Diese Entscheidung bringt nun auch den Traumelf in Verlegenheit. Glücklicherweise verbünden sich Tom und der für echte Menschen unsichtbare Traumelf in der Geschichte von Gerhard A. Meyer zur Lösung ihrer Probleme. Der Traumelf verspricht Tom in der Schule zu helfen. Tom verspricht im Gegenzug ihm, dem Traumelf, in der kommenden Nacht wieder in den Traum zurück zu helfen. Falls Tom dies nicht gelingen sollte, würde sich der Traumelf auflösen. Dann wäre es aus und vorbei mit den lustigen Träumen. Gesagt, getan. Tom und der Traumelf verbringen einen Tag in Toms Schule. Der Traumelf lässt seine traumhaften Fähigkeiten spielen: Aus dem strengen Mathelehrer macht er einen freundlichen Menschen, der seinen Schülern das spielerische Jonglieren mit Zahlen beibringt, Tom fröhlich von der Tafel entlässt und die Stunde lange vor Unterrichtsende beendet. Die Fäuste der bösen Jungs, die Tom so gerne wieder verprügeln würden, frieren ein kurz bevor sie in Toms Gesicht landen und verprügeln umgekehrt nun die bösen Jungs, die einige blaue Augen davontragen. Und Lisa – seine Angebetete – ist plötzlich in Tagträume von Tom versunken.

Auf dem Nachhauseweg interessiert sie sich für den mutigen Tom und kommt mit ihm ins Gespräch. Zu Hause angekommen gehen die beiden tapferen Krieger an ihre letzte Aufgabe. Tom hilft dem Traumelf in seinem nächtlichen Traum wieder zurück in die Traumküche. Kurz vor dem wohlverdienten Happyend wird es noch einmal richtig gefährlich - denn die Traummonster wollen Tom mit ihren Alpträumen aus dem Schlaf reißen, aber Tom hält sein Versprechen – „um keinen Preis aufwachen“ - damit rettet Tom das Leben des Traumelfs.

Das Musical liegt in einer Notengesamtausgabe als Klavierauszug in 7 Bildern mit insgesamt 13 leicht zu singenden schwungvollen und popig arrangierten Songs vor. Die Songs sind einstimmig ausgelegt, können jedoch nach Bedarf um weitere Stimmen ergänzt werden, die sich aus der rechten Hand der Klavierbegleitung ableiten lassen. Die Aufführungshinweise sehen eine ad libitum variabel erweiterbare Instrumentierung für 2 Keyboards mit Sounds wie Streicher, Orgel, Piano, Bass vor. Für die Gestaltung des Schlagzeugparts soll die CD mit der Hörspielfassung neben den knappen Hinweisen im Notentext Anregungen geben.



Die Besetzung des Musicals ist mit ca. 26 zu besetzenden Rollen bestens geeignet für eine Schulklasse. Neben den singenden Haupt- (Tom, Traumelf, Lisa, Traumküchenchef, Geselle Felix, 6 Traummonster) und Nebenrollen (Lehrlinge, 3 böse Jungs, Mathelehrer) ist eine Vielzahl kleinerer Rollen vorgesehen, die gut geeignet sind für zurückhaltende Kinder. Es sind die bewegten und tanzenden Rollen wie: Schlingpflanzen, Wesen aus dem Traumkessel, Teddy, Schreibtisch, Stuhl, Computer, Mond und Sterne.

Das Libretto überzeugt mit lebensechten zum Schauspiel animierenden leicht zu lernenden Sprechtexten. Die Songtexte regen mit ihrer humor- und phantasievollen Sprache die Kinder zu großem Spaß am Spiel mit der Sprache an. Last and least: Das von Fides Friedeberg phantasievoll gestaltete Titelblatt der Notenausgabe macht schon im Vorfeld mit den aus dem Traumkessel entsteigenden gezeichneten Figuren vom Traumelf, Tom, Lisa und dem verfolgenden Taxi mit den gruseligen Traummonstern richtig Lust auf die Arbeit. Ein „traumhaftes“ Kindermusical.

Christina Calla

17.03.2007

## JAZZ FÜR KINDER – Ein Gespräch über die Zukunft der Musik für Kinder im medialen Zeitalter. Ort: Akademie der schönen Künste – ein Café mitten in Stuttgart.

Ein Interview mit dem Initiator des Edutainment Programms „Jazz für Kinder ohne Altersbeschreibung“, dem Bassisten und 1.Vorsitzenden der Jazzcom e.V. Stuttgart, Prof. Mini Schulz. Wie gewohnt „Ganz Ohr“ sprachen wir umhüllt vom Klängen der späten 80-er, den Rolling Stones, Gerry Rafferty und den Doobie Brothers über das Künftige der Jazzmusik in Stuttgart.

Christina Calla: Hallo Mini, du bist der erste Vorsitzende Jazzcom e.V. Die Jazzcom e.V. hat sich die Thema nachhaltige Förderung der Jazzmusik in der Region Stuttgart zum Ziel gesetzt. Der Verein wurde im Jahr 2003 von mehreren in Stuttgart ansässigen Persönlichkeiten aus Kultur (u.a. Wolfgang Dauner) und Wirtschaft gegründet. Ein wichtiges Thema ist für Euch die Förderung des musikalischen „Nachwuchs“ und damit verbunden die Idee das zukünftige Musik interessierte Publikum frühzeitig für Jazzmusik zu begeistern. Welche Wege beschreitet ihr um dieses Ziel zu erreichen?

Mini Schulz: Wir loten die verschiedensten Möglichkeiten aus und bündeln dabei die unterschiedlichen Aktivitäten verschiedener Jazz-Interessenvertretungen und Vereine. Eines der großen Ziele des Jazzcom e.V. war die Etablierung eines Jazzclub von internationalem Rang mit Auftrittsmöglichkeiten für regionale Jazzformationen in Stuttgart. Um die Kommunikation rund um den Jazz zu erleichtern, richten wir gerade ein Infoportal „Jazz in Stuttgart“ ein. Zudem schaffen wir Synergien und Vernetzung mit anderen Kultureinrichtungen in Stuttgart, so geschehen mit dem Stuttgarter Kammerorchester, den Stuttgarter Philharmonikern, der SWR Big-Band u. A.. Darüber hinaus sorgen für die Präsenz regionaler Jazzmusiker auf einem der größten Jazzfestivals Deutschlands den „BW-Bank Jazz-Open“ in Stuttgart. Mit dem Programm „Jazz für Kinder“ können wir bereits an zwei Sonntagen im Monat im Kinder- und Jugendtheater JES und im neuen BIX Jazzclub Kinder und ihre Begleiter von Jazz begeistern – ein Riesenvergnügen!

Christina Calla: Es ist dir gelungen dieses Thema im Kinder- und Jugendbereich in Stuttgart nachhaltig zu entwickeln mit dem Programm „Jazz für Kinder“. Womit hat diese Initiative begonnen?

Mini Schulz: Ich hatte im September 2004 die Anfrage /den Auftrag die Eröffnungsveranstaltung des neu gestalteten Kinder und Jugendtheaters JES - Junges Ensemble Stuttgart mit einem musikalischen Programm zu bereichern. Die Situation im JES mit seiner hervorragend geeigneten Infrastruktur, einer offenen Bühne mit Flügel, war geradezu ideal für das Vorhaben Jazz hautnah erlebbar zu machen. So entstand dort das Kindermitmachkonzert „Jazz für Kinder“.

Christina Calla: Seit Beginn bis heute erfreut sich das Programm „Jazz für Kinder“ stetig steigendem Publikumszuspruch. Bereits bei der ersten Vorstellung war das Programm vollständig ausverkauft. Mittlerweile hat sich daraus eine feste Stuttgarter Institution entwickelt, die an Sonntagen Publikum aus dem ganzen Ländle heran lockt und mit bis zu 400 Zuschauern pro Veranstaltung bereits wochenlang im Vorfeld ausgebucht ist. Mit welchem Rezept ist es Euch gelungen die Jazzmusik für Kinder und Eltern so schmackhaft zu machen?

Mini Schulz: Die Zutaten. Man nehme wunderbare Kollegen (Peter Schindler –Komponist u. Pianist, Peter Lehel – Saxofon, Obi Jenne - Schlagzeug) die ihre Instrumente beherrschen und die nicht auf den Mund gefallen sind. Unterlege bekannte Kinderlieder mit jazzigen Elementen, würze diese Mischung mit einigen echten Jazzstandards und Filmmusik. Wichtig, nicht zu vergessen: Die „Backzeit“ sollte für das „junge“ Publikum 50-60 Minuten, ohne Pause, nicht überschreiten. Aber Spaß beiseite: Das Wichtigste ist, die Kinder zu begeistern. „Kinder das kritischste Publikum der Welt“ sind sicherlich der beste Gradmesser für Qualität, denn ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen und

über diese Zeitspanne zu erhalten, bedarf einer Menge kommunikativer und einfühlsamer Fähigkeiten jedes einzelnen Musikers und der ganzen Band.

Christina Calla: Das „Edutainment“ ist eine recht junge Veranstaltungsform, in der Entertainment-Unterhaltung und Education-Erziehung spielerisch vereint werden. Das Bedürfnis junger berufstätiger Familien am Wochenende gleichzeitig unterhalten und gebildet zu werden wächst in den letzten 5 Jahren zunehmend. Im kulturellen Angebot vieler Städte finden sich mittlerweile Programme dieser Art. In wie weit kommt „Jazz für Kinder“ diesem Bildungsbedürfnis in der Freizeit nach?

Mini Schulz: Die ganze Familie, Eltern und Großeltern und wer sonst noch dazugehört singen und machen einfach mit, die Kinder haben nach dem Konzert einfach immer die Gelegenheit die Instrumente kennen zu lernen, anzufassen und vor allem auszuprobieren. Das Ausprobieren der Instrumente kostet zwar u. U. viel Nerven, aber macht uns Musikern jedoch ungeheueren Spaß, weil wir mit leuchtenden Kinderaugen belohnt werden.

Christina Calla: In unserer Zeit der zunehmenden Medialisierung habt ihr mit dieser sinnlichen Vermittlung der Musik einen alten Bedürfnis nach leibhafter Erfahrung –weniger und daher passiver - Erfahrung der Musik auf die Sprünge geholfen. Unversehens singen, tanzen, schnipsen und klatschen, grooven Alt und Jung gemeinsam in Euren Konzerten. Geht der Weg nach dem allgemeinen Starkult der letzten 20 Jahre zurück zum Ursprung, zu den Gemeinschaftsritualen? Mit welchem Repertoire ist es Euch gelungen diese aktive Fan-Gemeinde aufzubauen?

Mini Schulz: Das Kind im Menschen wecken, Gefühle sichtbar machen, die Experimentierfreude mit Musik anregen. Wir vermuten allerdings auch dass die Eltern mindestens genauso neugierig sind, zu erfahren wie die Jazz-Musik funktioniert, wie ihre Kinder.

Christina Calla: Also eine sinnliche und lebendige Form der Musikvermittlung. Die Begeisterung des Publikums kam die Nachfrage nach einer CD. Beim Pforzheimer Label „finetone-music“ erschien im Dezember 2005 die CD „Hoppel Hoppel Rhythm Club Vol.2“ mit 24 verjazzten Kinderliedern. Auf dieser CD werden die Melodien von den Instrumenten Bass, Klavier, Saxofon übernommen. 2006 erhielt diese CD den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Gesungen wird ausschließlich im Titelsong „Hoppel Hoppel Rhythm Club“ des Komponisten Peter Schindler. Kann dieses Medium das Live-Erlebnis ersetzen? Inwieweit wird das Singen der Lieder mit diesem Medium gefördert?

Mini Schulz: Diese CD kann natürlich die gesungene Fassung der Kinderlieder nicht ersetzen, zeigt aber durch den spielerischen Umgang mit den Melodien wie das Arbeitsprinzip des Jazz die „Improvisation“ funktioniert. Inzwischen kenne ich einige wirklich kleine Kinder, die sogar ganze Saxofon Improvisationen der CD mitsingen.....

Christina Calla: An welchen Spielorten ist das Programm zu sehen? Habt ihr geplant mit dem Programm auf Tournee zu gehen?

Mini Schulz:  
Zunächst war das Programm von 2004-2006 in monatlicher Regelmäßigkeit sonntags im JES-Jungen Ensemble Stuttgart im Tagblattturm Stuttgart zu sehen. Seit der Eröffnung des neuen Stuttgarter Jazzclub „BIX“ spielen wir 2-mal monatlich, einmal im „BIX“ und einmal im JES.

Christina Calla:  
Zur Zukunft: In Zeiten der Kürzung der musischen Bildung an allgemein bildenden Schulen ist das Projekt „Jazz für Kinder“ eine wunderbare Idee Eltern und Kinder in ihrer Freizeit gemeinsam an die Sprache der Musik heranzuführen. Könntest du dir vorstellen, dass eine derartige Musikvermittlung auch über das Medium Fernsehen Sinn machen würde?

Mini Schulz: Das würde großen Sinn machen, denn bereits in den 70-er Jahren hatte beispielsweise Wolfgang Dauner eine Kinder- und Jugendreihe mit dem damaligen SDR. Eine DVD mit „Jazz für Kinder“ und zwei weitere CD's sind bereits in Planung.

Christina Calla: Finally: Wie hast du den Weg zum Jazz gefunden?

Auf dem ganz normalen Weg deutscher 60-ger Jahre Bildungs-Bürgertumsmusikschulkarriere, Früherziehung, Glockenspiel, Blockflöte. Dann kam mit ca. 10-11 Jahren die Ukulele - da riss eine Seite. Im Musikgeschäft angekommen, verliebte ich mich augenblicklich in pubertärer Ohnmacht in eine 4-saitige E-Gitarre ein. Als ich so ein Ding dann nach Hause brachte stellte sich heraus, es war ein E-Bass. Von da folgte der klassische „Rückschritt“ zum Kontrabass. Jugend jazzt, Jugend musiziert, Jugend Orchester, Landesjugend Jazz-Orchester. Studium. Und ich wäre begeistert gewesen, hätte es damals schon Jazz zum anfassen gegeben, wie wir ihn mit dem Programm „Jazz für Kinder“ anbieten.

Christina Calla: Ich bedanke mich für das Gespräch. Alles Gute weiterhin für die Förderung der „Jazzkinder“.

Christina Calla

Zeichen ohne Leerzeichen: 7.451

Zeichen mit Leerzeichen: 8.697

## „Hear It and Sing It“ - die wegweisende Methode zum modalen Jazzgesang

Die englischsprachige Jazzgesangsschule „Hear It and sing It“ mit dem Untertitel – Exploring Modal Jazz - von Judy Niemack, 2004 erschienen bei Second Floor Music - New York, im Vertrieb durch Hal Leonard Corporation, ist seit der Musikmesse 07 in Deutschland im Vertrieb des Schott-Verlages erhältlich. Inklusive Playalong CD mit 56 Übungstracks.

Ein Stern am Himmel der Jazz-Gesangsschulen ist aufgegangen: Judy Niemacks Lehrwerk führt den Leser konsequent, stringent und wunderbar klingend in die Praxis und Theorie des Jazzgesanges.

Bereits bei der Betrachtung der auf der Titelseite des Buches abgebildeten Fotos wird deutlich, welchen methodischen Weg diese Schule geht: Zu sehen sind Münder und Ohren. Es geht um „Hörverstehen“ und „Singen“. Die Autorin bedient sich der Prinzipien Imitation und Repetition, um lernbegierige Sänger mit ihrem Lehrwerk auf Erfolgskurs in Sachen Jazzgesang zu führen. Kurz umschrieben: Gut durchdacht und logisch aufgebaut. Beginnend mit effektiven Stimmübungen, weiter über die kompakte Einführung in die Theorie des modalen Jazz, bis hin zu den raffiniert sich steigernden Scat-Übungen im modalen Workout.

In den einführenden Worten beschreibt Judy Niemack ihren eigenen Weg zum Jazzgesang, der zur Arbeitsbasis ihrer hier vorgestellten Methode „Exploring Modal Jazz“ wurde. Sie zeigt auf, wie sie sich in ihren Anfängen von den Scat-Improvisationen Ella Fitzgerald's inspirieren ließ. Nach einiger Zeit empfand sie sich selbst jedoch in ihren Möglichkeiten limitiert. Sie verspürte das Bedürfnis, ihr musikalisches Vokabular zu erweitern. So nahm sie als erste Sängerin Unterricht bei dem Saxophonisten Warne Marsh. Mit ihm studierte sie die theoretische Seite des Jazz. Der Saxophonist Warne Marsh zeigte ihr, wie andere Instrumentalisten Solis ihrer Vorbilder transkribierten, um sie im Weiteren durch „Nachsingen“ auf ihr Instrument übertragbar zu machen. So geschehen bei dem Saxophonisten Charlie Parker mit den Solis von Lester Young. Ihr Weg war das beständige, repetierte „Erhören“ und „Ersingen“ der modalen Skalen (jonisch, dorisch, phrygisch, lydisch, mixolydisch, aeolisch, lokrisch) sowie der harmonischen Grundlagen des Jazz. Das erlangte Wissen verhalf ihr zur gewünschten Erweiterung des musikalischen Vokabulars und zur Steigerung der improvisatorischen Fähigkeiten. Die Wirksamkeit der Methode bestätigte sich und wurde stilprägend für Judy Niemacks prägnant-virtuosen und wunderbar musikalisch-eleganten Improvisationsstil.

Für neugierig gewordene Fachleute, der Inhalt en Detail: Siebenteiliges chromatisch auf- und absteigendes Warm-Up der Stimme für einen Stimmumfang von f-a'' durch nahezu alle Dur- und Molltonarten mit den wichtigsten stimmtechnischen Anforderungen: Training des Vordersitzes der Stimme über den Klingerkonsonanten „m“, Vokal- und Formantentraining der Vokale i-u-o-a, Training der Atemstütze über die wechselnden Artikulationsvarianten staccato-legato, Flexibilisierung und Koordination der Kiefer- und Zungenbewegung, Erweiterung des Stimmumfang über das synkopierte Singen von Jazzharmoniebrechungen.

Nach der kompakten Erläuterung der musiktheoretischen und musikhistorischen Grundlagen des modalen Jazz (Intervalle, Akkorde, 7 modale Skalen), eine Auflistung der Scatsilben mit phonetischen Anweisungen.

Das Herzstück - sozusagen die Masterclass der Schule- ist das modale Workout – hier vereinen sich in den Übungen die vorangegangene Stimmtechnik und die vorgestellte Musiktheorie zum modalen Jazz in sich steigernden Übungen:

Singendes Erarbeiten der 7 modalen Skalen auf- und absteigend gesungen auf Scatsilben. Training der Intervalle, Terzen und Dreiklänge innerhalb der jeweiligen Modi.

Danach Call- und Responseübungen der von Judy Niemack rhythmisch variantenreich vorgestellten Scats in den modalen Skalen über Akkordprogressionen.

Wenn auch das Lehrbuch in englischer Sprache auf dem deutschen Markt erschienen ist - daher nur für den Sprachkundigen in den auf die Essenz konzentrierten schriftlichen Passagen erfassbar - so ist es auf jeden Fall - auch ohne das Textverständnis - durch die perfekte Notation der Übungen ausgesprochen lehrreich.

Zur erfolgreichen Erarbeitung des ausgeklügelten Lehrbuches stellt Judy Niemack ihren Lesern eine von Jean Francois Prins im klassischen Jazzsetup (v, p ,git, b, dr) brillant produzierte Übungs-CD zur Verfügung. Bei der Arbeit mit dem Medium kommt der Hörer und Übende in den Genuss dieser kongenialen musikalisch sehr inspirierenden Playalong Übungs-CD.

Als idealtypische Callerin (Vorsängerin) begleitet von dem Pianisten Bruce Barth, dem Bassisten Dennis Irwin und dem Drummer Kenny Washington, vermittelt sie ihren „Respondern“(Nachsängern) mit glasklarer, perfekt-intonierender Stimme die Basistechnik des modalen Jazzgesangs und die Grundlagen der Scat-Improvisation in 56 Übungen.

Zur eigenständigen Erarbeitung von Vocal-Improvisationen im Einzel- oder Gruppenunterricht befinden sich am Ende der CD ausschließlich von der Rhythmusgruppe - ohne Stimme eingespielte Tracks der Übungen.

Die Welt des Jazzgesangs erschließt sich dem übenden Leser und Hörer auf unnachahmlich klare Weise. Einfach wunderbar.

Christina Calla

Zeichen mit Leerzeichen: 5.264

Zeichen ohne Leerzeichen: 4.587

## jazzopen 2008 – „Wait a Minute!“

Das Jazzfestival in Stuttgart reiht sich unter die führenden internationalen Festivals in Europa  
Ein Bericht von Christina Calla mit Fotos von Frank Paul Kistner

Vom 11.-19.07.2008 kamen zum 15. Jazzfestival in Stuttgart insgesamt 26.000 Besucher die an 9 Tagen 44 Konzerte besuchten. Bespielt wurden in diesem Jahr zu ersten Mal drei Bühnen an unterschiedlichen Spielstätten (Pariser Platz, Mercedes Benz Arena, Jazzclub BIX). Mit dieser Erfolgsbilanz setzte das Festival neue Maßstäbe und platzierte sich in der Spitzengruppe internationaler europäischer Festivals.

Mit „Lenny Kravitz“ als Opening Act am 11.Juli auf dem Pariser Platz wurde die musikalische Liga bestimmt in die sich das Festival hineinzuspielen beabsichtigte.

Internationale Weltstars trafen auf Newcomer, Traditionalisten auf Experimentalisten, aktuelle Spitzenacts auf Geheimtipps.

Mit diesem interessanten und vielseitigen Programm-Mix ist es den Organisatoren gelungen ein zahlreiches jazzinteressiertes Publikum nach Stuttgart zu bewegen.

Die Geschäftsführer der organisierenden Opus GmbH Stuttgart, Jürgen Schlenzog und Mini Schulz zeigten, dass Jazz jung ist und in seiner Vielfalt ein Publikum aller Altersgruppen zu begeistern vermag. Dem Jazz angrenzenden Stilen wie Pop, Soul, Funk und elektronische Spielarten wurde eine gemeinsame Plattform gegeben.

So trafen an neun Tagen aufeinander auf der großen Open-Air Bühne am Pariser Platz: Lenny Kravitz, Mike Batt, Be, Til Brønner & Band, Curtis Stiger, Diana Krall, Manu Katché, Chicago, Helen Schneider, Paul Simon, The Crusaders & Nils Landgren Funk Unit und Erykah Badu.

In der Mercedes Benz Arena: Suzanne Vega, Nils Peter Molavaer, No Jazz, Jazz für Kinder, Dianne Reeves und Al Jarreau.

Im Jazzclub BIX: James Morrison, Robert Kesternich/Johannes Stange Duo, Global.dance.kulture (Landesjazzpreisträger Bodek Janke, Kristjan Randalu), The Taylor Eigisti/Julian Lage Duo, Moser/Kühn Duo, Esperanza Spalding, Matteo Capreoli, Richard Galliano&Tangria Quartet, Laura Bellon, Aaron, Tobias Bodensieks Earthquake, Le Sacre du Tympan, The FMT, James Carter, Klima Kalima, Melody Gardot und das Judith Goldbach Quartett.

Am letzten Festivaltag erwartete das Publikum nach anfänglichem Sonnenschein die beiden abschließenden Highlights des Festivals am regenassen Abend.

Um 21.00 Uhr war das exklusive Deutschlandkonzert der selbstbewussten amerikanischen Soul-Diva Erykah Badu auf dem Pariser Platz annonciert. Nach dem Quintett des Jazztrompeters Roy Hargrove (Foto), stellte die vierfache Grammypreisträgerin und Königin des Neo Soul, einem begeisterten jungen Publikum ihr neues Album „New Amerykah“ ( Foto Frank Paul Kistner) vor. In Union mit ihrem DJ, ausgerüstet mit einem mit den Fingern beispielbaren Hip-Hop Groove- und Elektrosound Computer sowie zwei übergroßen Stimmgabeln domptierte der stimmungswaltige Weltstar seine neunköpfige Band und sein Publikum mit extatischen Bewegungen durch die Playlist ihres Konzertes. Zu Hören waren u.a. die bekannten Hits wie „On and On“, „Bag Lady“, „The Healer“ und „Soldier“.

Mit ihrem immer wiederkehrenden, das Programm unterbrechenden Einwurf „Wait a Minute“-„Augenblick, Warte mal“ und die darauf folgenden improvisierten Hip-Hop Versatzstücken sowie DJ-Intermezzi brachte Badu das Publikum ins Staunen und Nachdenken.

Im Anschluss um 23.00 Uhr das Konzert von Al Jarreau (Foto Frank Paul Kistner), dem Altmeister des imitierenden Vocaljazz. In der ausverkauften bis kurz vor Beginn des Konzertes regendurchnässten Mercedes Benz Arena huldigte ihm seine langjährige deutsche Fangemeinde in der Late-Night Show. Jarreau duettierte mit seiner Co-Sängerin Debbie Davis Songs aus seinem neuen Album „Love Songs“, spielte bekannte Titel, wie „Mas que Nada“, „Mornin´“, „Take Five“, gab seinen Bandmitgliedern solistischen Raum, animierte sein Publikum zum Mitsingen und wetteiferte improvisierend mit seinen Begleitern.

Beim Aufwärmen, Trocknen und Ausklang im Jazzclub BIX gegen 1.00 Uhr feierten in der letzten Jamsession der Bassist Stephen Bruner (Erykah Badu), der Pianist Gerald Clayton (Roy Hargrove), der Schlagzeuger Lamont Taylor (Erykah Badu) und der vom Charme der Veranstaltung beseelte Roy Hargrove (Foto Christina Calla) die unvergesslichen Momente des großen Finaltages dieses hochkarätigen Jazzfestivals 2008 vor einem glücklichen Publikum. Aktuell suchen die Festivalorganisatoren eine den Pariser Platz ersetzende Spielstätte, denn diese wird auf Grund des Baubeginns von Stuttgart21 im kommenden Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir dürfen gespannt sein auf das Festivaljahr 2009.

Christina Calla

Zeichen mit Leerzeichen: 4.613

Zeichen ohne Leerzeichen: 3.997



## Was das Leben mit sich bringt

### Ein Interview mit dem estnischen Pianisten Kristjan Randalu

für die „Jazzzeitung“ ConBrio Verlagsgesellschaft, Regensburg,

34. Jahrgang. Nr.02-09, April 2009.

Im Folgenden lesen Sie Auszüge aus einem Gespräch von Christina Calla mit dem Träger des Jazzpreises Baden-Württemberg 2007, dem estnischen Pianisten Kristjan Randalu anlässlich eines Jazzpiano-Workshops des Musentempel e.V. in Karlsruhe. Seine neueste CD „Desde Manhattan“ ist Ende März erschienen. Die Bandmitglieder darauf – Bodek Janke, dr, perc, Antonio Miguel, b, und Stephan Braun, cello – sind allesamt in der europäischen Tradition verwurzelt, verstehen es aber meisterhaft, ihre kulturellen Einflüsse in die amerikanisch geprägte Musik einzubringen, „Multikulti“ im besten Sinne also.

Jazzzeitung: Hallo Kristjan, du wurdest 2007 in Karlsruhe mit dem begehrten und hoch dotierten Jazzpreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Jurymitglied Prof. Bernd Konrad fand folgende Worte für dein Spiel: „Als Pianist gehört Kristjan Randalu zu den Spitzenmusikern des Landes Baden-Württemberg. Man kann ihn als Ausnahmeerscheinung bezeichnen, der im klassischen wie auch im Jazzbereich absolute Spitzenleistungen erbringt. Seine improvisatorischen Fähigkeiten sind virtuos, kreativ und ebenso wie seine Kompositionen von höchster Qualität.“ Wann und wie hast du den Weg zum Jazz gefunden?

Kristjan Randalu: Ich habe den Weg zum Jazz gefunden, als ich eine musikalische Krise hatte. Klingt vielleicht übertrieben, da ich damals 9 Jahre alt war, aber ich konnte der klassischen Routine nichts Gutes mehr für mich abgewinnen. Bis zum tatsächlichen Weg zum Jazz sind dann doch noch ein paar Jahre vergangen, aber dieser Punkt war zumindest der Anstoß für mich, meine eigene Musik zu finden.

Jazzzeitung: In deinem Spiel spürt man das Zusammenfließen von Strömungen aus E-Musik, Jazz und Worldmusik. Das brachte dir die Bezeichnung „dazzling pianist“ ein (Herbie Hancock). Gab es auf deinem Weg Pianisten, die dich stilistisch beeinflusst haben?

Randalu: Meine erste bewusst wahrgenommene Jazz-Aufnahme war eine Electric-Band-CD von Chick Corea. Darauf folgten dann einige Hörphasen mit Oscar Peterson, Bill Evans, Keith Jarrett, Brad Mehldau. Letzendlich wird man aber am meisten von den Menschen in der unmittelbaren Umgebung beeinflusst – von meinen Mentoren und Mitmusikern. Paul Schwarz, John Taylor, Garry Dial, Kenny Barron, Phil Markowitz, Edward Simon – um nur paar von den Pianisten zu nennen, die ich als Lehrer hatte. Es sind sehr unterschiedliche Persönlichkeiten und Musiker, die mich dementsprechend auch unterschiedlich geprägt haben.

Jazzzeitung: Die nächste Frage dreht sich um das Thema Ausbildungswege. Fast jedes Jahr deines bisherigen Weges der Ausbildung und Professionalisierung als Pianist und Komponist wurde begleitet von Stipendien und Förderprogrammen. Welche Programme waren dabei die wesentlichen Meilensteine in deiner Entwicklung? Wie siehst du die derzeitige Ausbildungslandschaft in Deutschland?

Randalu: Ich habe das Glück gehabt, von einigen Förderprogrammen unterstützt zu werden; u.a. Studienstiftung des Deutschen Volkes, Jürgen Ponto-Stiftung, Kunststiftung Baden-Württemberg. Jede Förderung bringt positive Aspekte mit sich; teilweise durch konkrete finanzielle Unterstützung, oder weitere Kontakte zu interessanten und interessierten Menschen. Eine wesentliche Wendung fand durch die Förderung vom DAAD statt, da diese mir mein Studium in New York überhaupt ermöglicht hat. Für mich liegt Deutschlands Vorteil darin, dass es nicht zentralisiert ist und Kultur auf vielen Ebenen und in vielen Regionen stattfindet. Dies beeinflusst auch die Ausbildungsmöglichkeiten. Die Frage nach dem zu empfehlenden Ausbildungsort hierzulande ist daher nicht eindeutig zu beantworten. Als ich damals nach New York ging, steckte ich diesbezüglich aber in keiner Weise in

einem Dilemma – es gab nun mal keine andere Stadt, welche eine entsprechende Schule kombiniert mit einer so enormen Musikerszene geboten hätte.

Jazzzeitung: Auf dem Jazzfest der IG Jazz in Stuttgart im November 2007 kündigte die Programmorschau des Jazzclubs „Bix“ deinen Stil als „modernen Jazz der Extraklasse mit Ausflügen in die Weltmusik“ an. Deine Kompositionen sind erfüllt von einer ganz eigenständigen unverkennbaren musikalischen Sprache. Grenzen gängiger Genres überschreitend spielst du in deinen Kompositionen mit lyrisch-melancholischen Melodien, ostentativ perkussiven Ostinati, virtuosen Soli, einer vielgestaltig Taktarten kombinierenden Rhythmik (gerne auch in den Taktarten der Primzahlen) und komplexen Klängen, die an die harmonische Tradition Ravel und Debussys erinnern. Beim Hören entschlüsseln sich dem Zuhörer durchaus programmatische Assoziationen. Inwieweit spielt die musikalische Tradition Estlands für dich eine Rolle? Was ist die Quelle deiner Inspiration?

Randalu: Es gibt konkrete musikalische Inspirationen (z.B. ein Motiv, ein Klang usw.) und dazu alle zu verarbeitenden Eindrücke, die das Leben mit sich bringt. Daher entsteht auch für mich mehr Musik in Situationen, die erstmal eine Frage oder ein Problem darstellen. Es gibt quasi eine Not und die Musik kann eine Hilfe sein. Die Musiktradition Estlands hat für mich bei einigen konkreten Stücken eine Rolle gespielt, welche ich bearbeitet habe. Allgemein interessiert mich der Gestus und die Ästhetik, die dieser Musik zugrunde liegen. Ich strebe da nicht nach einer Vereinheitlichung, aber bestimmte Parameter kann man aufgrund solcher Überlegungen ausschließen und damit die Farbe der Musik steuern. Ein paar Kontrastbeispiele – Samba-Rhythmen und Blues-Klänge sind nicht sehr typisch für die Musik Estlands. Es geht mir nicht um die kategorische Vermeidung dieser Elemente, sondern eher um einen Bewusstseinsprozess.

Jazzzeitung: Ich hatte am Eröffnungsabend des letztjährigen Jazz-Piano-Workshops im Musentempel in Karlsruhe die Gelegenheit, ein Solokonzert von dir zu erleben. Zu hören gab es neue Kompositionen (z.B. „Hinken“), die auf deiner erfolgreichen ersten, von der Kritik im Jahr 2004 mit Nominierungen und Würdigungen hervorgehobenen Solo-Piano-CD „Confidance“ noch nicht zu entdecken waren. Planst du eine weitere Solo-CD-Veröffentlichung?

Randalu: Eine weitere Solo-CD steht nicht ganz oben auf der Liste – zur Zeit konzentriere ich mich eher auf interessante Ensemble-Projekte. Im Februar 2008 ist die CD „Grupa Janke Randalu – live“ (bei Jazz’n’Arts) erschienen, eine Duo-CD mit dem Perkussionisten Bodek Janke. Diese Aufnahme, ein Konzertmitschnitt, war für mich schon sehr lange fällig, denn mittlerweile machen Bodek und ich schon seit fast 20 Jahren zusammen Musik. Auch auf meiner aktuellen CD „Desde Manhattan“ ist Bodek neben einigen anderen Musikern mit dabei.

Christina Calla

Zeichen mit Leerzeichen: 6.795

Zeichen ohne Leerzeichen: 5.876

## **joss stone tanzt barfuss auf den jazzopen 2009**

Am neuen Standort Messe begeistert das Stuttgarter Jazzfestival erfolgreich ein wachsendes Publikum. Mit einem stil übergreifenden Programm zwischen Pop und Jazz verankern die „jazzopen“ ihren Platz in der Spitzengruppe der führenden internationalen Festivals.  
Ein Nachbericht mit Fotos von Christina Calla

Vom 16.-26. Juli 2009 konnte sich das von der Opus GmbH unter der Leitung der Festivalmacher Jürgen Schlensog und Prof. Mini Schulz organisierte und mittlerweile international beachtete 16. Jazzfestival in Stuttgart am neuen Spielort Messe beweisen. Insgesamt 28.000 Zuschauer besuchten an 11 Festivaltagen das mit 50 Konzerten umfangreiche Programm unterschiedlichster Stilrichtungen aus Pop und Jazz.

Bespielt wurde zum ersten Mal in diesem Jahr - neben den beiden bereits bekannten mittelgroßen und kleinen Spielstätten Mercedes-Benz Museum und Jazzclub Bix - der neuen Hauptspielort des Festivals: Die neue Messe Stuttgart. Dort gab es zum einen die große Hauptbühne im L-Bank Forum. Eine hochästhetisch ausgestaltete und mit 2 Übertragungsleinwänden den großen Zuschauermengen angemessene - optisch im Vergleich zur Schleyerhalle - sehr ansprechende Spielstätte für die großen internationalen Acts, deren Sound nichts zu wünschen übrig ließ. Das L-Bank Forum wurde tagesaktuell den Größenordnungen des Publikums angepasst von 2000 Plätzen beim Eröffnungskonzert mit Grace Jones zu bis zu 8500 Zuschauern beim Abschlusskonzert von Katie Melua mit den Stuttgarter Philharmonikern.

Zum Anderen gab es die kleinere Bühne im Messe-Atrium mit Ausblick auf einen Terrassenbrunnen für das playground-Wettbewerbsprogramm. Das publikumsoffene Bühnenkonzept in der Empfangshalle der Messe versorgte den Zuschauerstrom mit kostenfreien Konzerten der Bands des erstmals im Rahmen des Festivals stattfindenden Nachwuchs-Wettbewerbs.

Mit dem „playground“, der Newcomerplattform der jazzopen 2009 - einem gemeinsamen Projekt des Popbüro Stuttgart und der künstlerischen Leitung des Veranstalters - wurde das Spektrum des Festivals um ein weiteres Segment ergänzt. Das Zusammenspiel von etabliertem Kulturbetrieb und öffentlicher Nachwuchsförderung ist ein weiteres Zeichen des internationalen Schulterschlusses.

Wenn beim Jazzfestival in Montreux regelmäßig die geförderten Big-Bands der amerikanischen Highschools das kostenfreie Rahmenprogramm bestreiten, tun dies hier auf dem baden-württembergischen „playground“ ganz gemäß der nachhaltigkeitsorientierten Mentalität spielerprobte Bands, die bereits ein eigenständiges Image am regionalen Musikmarkt etablieren konnten.

Zum „playground“-Wettbewerb hatten sich im Vorfeld insgesamt 150 Bands unterschiedlicher Stilrichtungen des Pop und Jazz aus Baden-Württemberg beworben. Die final von der Jury zugelassenen 12 Bands (My Lovely Theresome, RockRainer, Frieder, Sarah Kaiser Band, Fabiano Pereira, Michael Dikizeyeko, Acoustic Avenue, Sprachlabor, Souly on the Rocks, A Chick from Corea, AnnA, New York Sunday Brunch) hatten damit die Gelegenheit ihre Programme im Rahmen der großen Öffentlichkeit der Jazzopen 2009 einem breiten Publikum zu präsentieren.

Der programmatische Bogen des diesjährigen Festivals war sehr weit gespannt: Von der Aufwartung der historischen Altmeister des Jazz und Soul (z.B. Sonny Rollins, Solomon Burke, Erwin Lehn), den Comebacks einiger Stars (Grace Jones, Marianne Faithfull, Helen Schneider), über die aktuellen Megastars des Pop (Joss Stone, Lenny Kravitz, James Morrison, Katie Melua), den etablierten Sterne am Jazzhimmel (Wolfgang Dauner, McCoyTyner, Lee Ritenour, John Scofield, Joshua Redman) zu den potentiellen „Künftigen“ des internationalen Pop und Jazz (China Moses, Florence Rawlings, Olivia Trummer, Bodek

Janke, Caracol) und den regionaleren Blüten der popularen Musikkultur (RockRainer, Souly on the Rocks, AnnA).

Das vielgestaltige bunte Publikum unterschiedlichster Altersgruppen erhörte sich einen epochalen Querschnitt: Jazz- und Soulllegenden vergangener Zeiten, etablierte Jazzgrößen jeder Couleur, radiobekannte Popstars von den 80ern bis heute, Jazz-Aufsteiger (Studnitzky, Axel Kühn), europäische und internationale Geheimtipps (Caracol), sowie exotische und exzentrische Unterhaltung (Soil&Pimp Session aus Japan, Cubanismo!).

Der geneigte Festivalaficionado konnte sich treiben lassen vom medial anspruchsvoll inszenierten Großkonzert des Topacts mit ausgeprägtem Publikumsmagnetismus – diese wurden von den Fernsehsendern 3sat und SWR aufgezeichnet und übertragen – zum Mercedes Benz Museum mit den intimeren Jazzkonzerten mittlerer Größe, in das Messe-Atrium zu den Newcomern und schließlich ins BIX, den städtischen Jazzclub mit seinem ausgesuchten Jazz-Programm und den finalen Jam-Sessions.

Die Atmosphäre entwickelte sich selbst anfänglicher Zurückhaltung der auftretenden Stars angesichts der Perspektive „Messe“ dank der international renommierten technischen Profis äußerst positiv. Grace Jones inszenierte jeden Song an einer Tabledance Stange im songweise wechselnden Kostüm. Im Konzert von Lenny Kravitz schwang die womanized-tanzende Menge seelig zu den Hymnen über Liebe und Frieden getragen vom satten Sound der Bässe. Am Höhepunkt entfaltete die pyromanische Konzert-Inszenierung ein unvergessliches Feuerwerk aus zu Licht gewordener Musik. Solomon Burke zelebrierte inbrünstig seinen gewichtigen Soul-Gottesdienst aus einem übergroßen goldenen Thron. Joss Stone tanzte 2,5 Stunden glücklich, leichtfüßig und barfuss in gewohnter Stimmgewalt weiße Rosen verteilend über die Bühne und durchs Publikum. Katie Melua emotionalisierte die Audience mit ihrem sirenengleichen Gesang dank perfekter Stimmübertragung und der Projektion ihres ausdrucksstarken Gesichtes neben dem Klangkörper des begleitenden Orchesters. Der Funke war übergesprungen.

Die Mut beweisenden insgesamt zufriedenen und glücklichen Veranstalter, hatten am Ende nur einen Vermutstropfen zu vermelden: die ausgesuchten frequentierten Jazzkonzerte werden über die gut besuchten Popkonzerte der Zugpferde Lenny Kravitz und Katie Melua finanziert. Daher sei die Kritik an der programmatischen Verlagerung vom Jazz zum Popfestival nicht angemessen, denn ein reines Jazzfestival sei ohne den Popanteil nicht finanzierbar.

Um an das Jazzfestival in Montreux anzuknüpfen wäre es vielleicht interessant dem Festival-Angebot ein Workshopprogramm mit den Stars für die interessierten Profis hinzuzufügen.

Sicherlich werden sich die Macher von Opus für das kommende Jahr 2010 eine neue Herausforderung suchen an der das Festival wachsen kann, so wie es in den vergangenen Jahren kontinuierlich geschehen ist.

Christina Calla

o.L. 5.788 Zeichen

m.L. 6.647 Zeichen

# Musik und Ich

## Aktuelle Musikrezeption und Musikaktivität der Young Generation (10–15 Jahre)

Im Rahmen eines Unterrichtsprojektes „Musik und Ich“ haben Schüler der Unter- und Mittelstufe eines Gymnasiums in Baden-Württemberg ihre Erfahrungen und Berührungspunkte mit der Welt der Musik in Form eines künstlerisch gestalteten und mit Texten versehenen Musikplakates umgesetzt. Diese Plakate wurden im Rahmen einer Ausstellung im Musiksaal veröffentlicht. Das Projekt wurde bisher mit 280 Schülern durchgeführt.

In der Aufgabenstellung ging es um die Darstellung der Rezeptionswege von Musik sowie um die für die junge Generation prägende und beeinflussende musikalische Umwelt. Dabei war die Kommunikation mit dem Betrachter ein wichtiger Punkt. So ging es einerseits darum, die eigenen Erlebnisse der Musik zu entschlüsseln und sich selbst bewusst zu machen. Andererseits wurde dem Gegenüber ein Einblick in die eigene musikalische Welt ermöglicht. Ziel war es, mit dem Betrachter in einen Dialog über die eigenen und fremden Musikrezeptionen im 21. Jahrhundert zu kommen.

Dabei sollte das Plakat dem Betrachter kommunizieren, was die Schülerinnen und Schüler musikalisch bewegt, inwiefern sie selbst musikalisch aktiv sind und wie ihre musikalische Umwelt sie beeinflusst und wie sie sich darin bewegen. Um eine möglichst große Bandbreite zu erhalten konnten die Schüler/-innen bei der Aufgabe aus einer Liste von neun Punkten vier bis sechs Punkte zur Bearbeitung auswählen, die dann in der Folge auf dem Plakat bildnerisch und textlich umzusetzen waren. Die Liste enthielt die folgenden neun Punkte zur Auswahl: 1.) das erste Erlebnis mit Musik, 2.) Lieblingsmusikinstrument(e), 3.) die Beweggründe und Anlässe für die Rezeption und Nutzung von Musik, 4.) der Lieblingskomponist, 5.) Lieblingslied oder -komposition, 6.) Lieblingsband, Lieblingsstar, 7.) Lieblingsmusikzeit, 8.) Lieblingsmusikstil, 9.) ausgeübte Musikpraxis – ja oder nein.

Bei der Auswertung des Projektes „Musik und Ich – Aktuelle Musikrezeption und Musikaktivität der Young Generation in der Altersgruppe 10–15 Jahre“ konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

**Musikkonsum:** Die Mehrheit der Schüler/-innen konsumieren Musik mit iPod und Internet. Die bevorzugten Stilrichtungen sind dabei HipHop, Rap, R&B, Pop-, Rock- und Metalmusik. Der Jazz wird nur von bei 2% der männlichen Schüler als stilistischer Favorit genannt. Oft betont wird die Notwendigkeit und Wichtigkeit des „Chill-Out“-Charakters der genutzten Musik. Der starke Einfluss der audiovisuellen Medien zeigt weiterhin auf, dass eine verstärkte Beschäftigung mit dem Leben und Wirken von Stars aus dem Musik- und Filmbiz geschieht, die als Vorbilder für die Peergroup funktionieren.

**Musikpraxis:** Aktives Instrumentalspiel findet bei rund 20 % der Schülerschaft statt. Bei 10 % der Schülerschaft steht die klassische Musik im Zentrum des Interesses der vornehmlich aktiven Musikausübung. Einen gewichtigen Einfluss auf musikalische Aktivitäten hat das Produkt „Singstar“. Die Spielkonsole bringt vor allem weibliche Schülerinnen zum Singen. Dabei steht die Imitation von Popsongs oder aktueller Hits im Karaoke-Verfahren im Vordergrund. „Singstar“ ist zu einer gerne praktizierten sozio-kulturellen Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen geworden. Das Äquivalent des männlichen Schülerschlechts ist das „Beatboxing“ – das Erzeugen von Schlagzeug- und Perkussions-Geräuschen

mit dem Mundraum –, das in Kleingruppen am Nachmittag über die häusliche oder schulische Stereoanlage mit dem angeschlossenen Mikrofon praktiziert wird.

Zu bemerken war, dass neben dem Klavier- und Geigenspiel bei den weiblichen Jugendlichen der Popgesang gegenüber dem klassischen Singen in den vergangenen Jahren zu einer favorisierten musikalischen Tätigkeit avanciert ist. Bei den männlichen Jugendlichen stehen die folgenden Musikinstrumente und musikalischen Aktivitäten im Interessensmittelpunkt: Schlagzeug, Klavier/Keyboard, (E-)Gitarre, Saxophon, Trompete, Beatboxing und Computermusik.

**Musiksoziologie:** Als Gründe für den Abbruch einer vielfach aus Interesse begonnenen, zirka ein bis zwei Jahre andauernden Instrumentalbildung werden die Veränderungen in der Gesellschaft (Finanzkrise) sowie in der Bildungspolitik (G8 und Ganztageschule) mit dem dadurch verursachten Mangel an Zeit angegeben. Der Blockflötenunterricht wird häufig aufgrund des schlechten Images dieses Musikinstruments abgebrochen. Gemeinschaftliche musikalische Erfahrungen werden neben dem von etwa 3 % der Schülerschaft besuchten Schulorchester (aktuelles Projekt: Filmmusik) vor allem durch Singen im Schulchor und in Musicalproduktionen gesammelt. Ein Großteil der Befragten bevorzugt das Singen als das schönste und kostengünstigste, gleichzeitig die Klasse sozial verbindende Musikinstrument. Große Bedeutung haben für fast alle Schüler die aktuellen Lieblings-Popsongs, deren Texte liebevoll ausgedruckt oder abgeschrieben und verziert als Platzhalter der eigenen Befindlichkeit auf den Plakaten veröffentlicht wurden.

**Fazit:** Die Kurzstudie bietet aufschlussreiche Erkenntnisse, die von den privaten musischen Bildungsanbietern für künftige Wege genutzt werden können, sofern dies nicht bereits geschieht. Wie wir wissen, wird sich die private musische Bildung – bedingt durch die gesellschaftspolitischen, technischen und ökonomischen Veränderungen – mittelfristig (5–10 Jahre) der Notwendigkeit eines gravierenden strukturellen Wandels gegenüber sehen. Die gewonnenen Erkenntnisse können im Bereich der privaten Musikerziehung die notwendigen Adaptionsprozesse pro-aktiv initiieren, bzw. unterstützen. Weitere Informationen: [contact@calla-music.com](mailto:contact@calla-music.com).

Christina Calla

Zeichen mit Leerzeichen: 5.727

Zeichen ohne Leerzeichen: 4.945

Christina Calla Schwab  
freie Redakteurin NMZ und Jazzzeitung  
Con Brio Verlag Regensburg  
Datum: 05. August 2010

## JAZZOPEN STUTTGART 2010 MEETS CLASSIC

**Neue Partner - Neue Wege.** 17 Jahre *jazzopen Stuttgart*: 1994-2010. Vom 16.-25. Juli 2010 hörten und sahen über 14.000 Zuschauer während des 10-tägigen Festivals mehr als 50 Acts auf 5 Bühnen. Das Crossover-Programm bot sein typisches dem „open“ verpflichtetes Kaleidoskop aus Jazz, Pop und Klassik. Auch in diesem Jahr mit im Programm der *playground BW* Nachwuchs-Wettbewerb sowie die Präsentation internationaler Newcomer und Trendsetter der Jazzszene. Mit im Boot sitzt seit diesem Jahr der neue Hauptsponsor der Veranstaltung, die Sparda-Bank Baden Württemberg. Mit fünf ausverkauften Veranstaltungen haben sich die *jazzopen Stuttgart* in der Spitzengruppe gleichartiger internationaler Festivals verankert. Stuttgart wurde 10 Tage mit unvergleichlichem musikalischem Flair und erhebenden Atmosphären belebt. Die Veranstalter zeigen sich sehr zufrieden mit dem Verlauf des Festivals.

**kooperationen:** Wie schon in den vergangenen 16 Jahren ist es den Festivalmachern der Opus GmbH Stuttgart (Festivalleitung: Jürgen Schlensog und Mini Schulz) mit ihrem 6-köpfigen Team in einjähriger Vorbereitungszeit gelungen ein ambitioniertes und facettenreiches Festival-Programm zu schmieden. Durch die in diesem Jahr neugeschlossene Kooperation mit der kulturell engagierten Sparda-Bank - dem neuen Partner und Hauptsponsor - soll der langfristige Fortbestand des Festivals in Stuttgart als wichtigstem Open-Air Jazz-Festival in Stuttgart gesichert werden, so Senator E. h. Thomas Renner, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Baden-Württemberg. Die mit einer Bilanzsumme von 11 Milliarden Euro bundesweit zweitgrößte Genossenschaftsbank ist für ihre Jazzförderung bekannt. Die Spardabank trat mit einer sechststelligen Summe für die Förderung des Festivals *jazzopen 2010* ein. Für Herrn Senator Renner besitzt die Kontinuität von Kulturförderung einen hohen Stellenwert. Durch die Kooperation zwischen Sparda-Bank und dem Festival *jazzopen* soll diesem Anliegen nachhaltig Ausdruck verliehen werden. Der zweite Sponsor, der Premiumsponsor Mercedes Benz unterstützte das Festival mit der Verfügbarkeit der Arena des Mercedes Benz Museums als Hauptspielstätte des Festivals. Durch das Engagement von Mike Batt als „Musical Director“ der „Starry Starry Night“ bekannten sich die Macher zum programmatischen Crossoveranteil des diesjährigen Stuttgarter Jazz-Festivals *jazzopen 2010*.

**spielstätten:** In diesem Veranstaltungsjahr wurden von den *jazzopen 2010* fünf Spielorte bespielt. Die sommerlichen Open-Air Konzerte fanden auf der Festivalhauptbühne des Mercedes Benz Museums mit einer Sitzplatzkapazität von 1000 Plätzen statt. Die großen Acts und Special-Projects hatten ihre Heimstatt in der Porsche-Arena. Mit einer Sitzplatzkapazität von 5.800 Sitzplätzen die größte Spielstätte des Festivals. Die intimen Konzerte spielten sich im BIX Jazzclub ab, der mit einer Sitzplatzkapazität von 250 Sitzplätzen ein angenehmes Ambiente bot. Ein besonderer Spielort, das Zelt des Circus Calibra, mit Sitzplätzen für 900 Personen, wurde einmalig von der Jazzband der Berliner Philharmoniker bespielt. Das Finale der *jazzopen* wurde mit der Verleihung der „German Jazz Trophy“ erstmalig in der Musikhochschule Stuttgart platziert, deren 600 Sitzplätze ausverkauft waren.

**nachwuchsförderung:** Wie bereits im vergangenen Jahr zollte auch in diesem Jahr zum zweiten Mal das Festival der Nachwuchsförderung sein Tribut. Die im Wettbewerb *playground BW* durch eine Jury ausgewählten Bands spielten in diesem Jahr an sieben Festival-Abenden im Vorfeld der Hauptacts.

Ausgewählt waren die Bands Simon J. Petersen, Double View, Limanya, Goldstaub, Samuel Jersak Trio, Julian Moehring Trio und Kate Leahy.

Einen anderen Aspekt der Zukunftsförderung des Jazz unterstützte das Festival mit den Jazz-Edutainmentprogrammen für Kinder. Wie in den Vorjahren, war in diesem Jahr für die offenen Ohren der ganz Kleinen und ihrer Familien gesorgt: Mit den eintrittsfreien Veranstaltungen „Jazz für Kinder“ am ersten Festivalsonntag und der Veranstaltung „Jazz for Kids“ am letzten Veranstaltungssonntag konnte die nachwachsende Zuhörerschaft durch den Einsatz der Singstimme beim Anstimmen bekannter verjazzter Kinderlieder, das Spielen der mitgebrachten - an das Publikum verteilten - Rhythmusinstrumente, sowie die Instrumentenvorstellung der Bandmitglieder tatkräftig an das künftige musikalische Geschehen des Jazz herangeführt werden.

**fernsehaufzeichnungen:** Einige Konzerte der *jazzopen 2010* wurden im Auftrag von 3sat und SWR aufgezeichnet. 3sat strahlt die Aufzeichnungen wie folgt aus: Das Konzert der „Starry Starry Night“ wird am 25. September 2010, 20.15-21.45 Uhr ausgestrahlt. Die Konzerte von Camille O´ Sullivan und Gretchen Parlato werden am 14. August 2010, 03.00-05.00 Uhr gesendet. Am 16. August 2010 die Konzerte von Pink Martini, José James, Jeff Cascaro und Céu in der Nacht von 02.15- 06.15 Uhr.

**programm: 1 - opening** Bereits am Eröffnungsabend des Festivals wurde nach dem Opening der Memphis Soul Legende Booker T. mit der extatischen wie jazzigen Performance von Earth Wind & Fire - den Bühnendinosauriern im 40. Bühnenjahr - in der Porsche Arena der erste atmosphärische Höhepunkt gesetzt, an dem sich der gesamte Verlauf des Festivals orientieren würde. Das Publikum stimmte mit ein als die 12-köpfige Band um Philip Bailey (Vocals, Percussion, Kalimba), Verdine White ( Bass Guitar) und Ralph Johnson (Vocals, Percussion) in ihrem einzigen Deutschlandkonzert Evergreens, wie „Shining Star“, „Kalimba Story“, „Reasons“, „Fantasy“, und „Let´s Groove“ performte und es bedankte sich bei der Band mit standing ovations für den unglaublichen Gesang von Philip Bailey. Er hatte das Publikum mit seiner fünf Oktaven umfassenden Stimme in die höchsten Höhen mitgenommen.

Die sich an diesem Abend anschließenden beiden Konzerte im BIX Jazzclub - die Konzerte der neuen weiblichen irischen und amerikanischen Jazzstimmen - waren mit ihren Deutschlandpremierens die Vorboten der internationalen Newcomer und Jazztrendsetter, die den Zuhörern auf diesem Festival im weiteren Verlauf begegnen sollten. Mit der beeindruckenden wie im theatralischen Sinne aussergewöhnlichen Entertainerin Camille O´Sullivan - einer der Höhepunkte des weiblichen Vocalbereichs des Festivals - und der Sängerin Gretchen Parlato - dem neuen Stern am Himmel des Vocal Jazz - hatten die Festivalmacher ein feines Händchen bei der Auswahl der Sängerinnen für das Festival bewiesen.

**2** Der zweite Tag die *Jazzopen Guitar Night* auf der Open-Air Bühne des Mercedes Benz Museums stand für die Fans der Gitarrenmusik mit den Konzerten von Alvin Lee & Jan Akkermann auf dem Programm. Am Abend gab Curtis Stigers seine beeindruckende interpretatorische, wie gesangliche Performance im BIX Jazzclub und eroberte sich die Herzen seines Publikums. Über die Qualität von Frank Sinatra hinausstrebend - überzeugte er mit seinem schmeichelnden Baritongesang - unterbrochen von percussiv-kaskadierenden Scateinlagen, sowie seinem sehr rhythmisch-akzentuiert phrasierten Saxofonspiel - in den Titeln „You don´t know what love is“, „San Diego Serenade“, „Jealous Guy“ und seiner berühmten Eigenkomposition „I wonder why“.

**BIX Jazzclub:** Im BIX Jazzclub - dem Hotspot und Herzzentrum des Jazzfestivals für angesagte Newcomer, Trendsetter und Shooting Stars - waren an weiteren Tagen zu hören: Das Verena Nübel



Quartett, mit der Stuttgarter Leadsängerin Verena Nübel, einer soul-jazzigen Stimme. 2009 wurden das Quartett mit dem „Young Lions Jazz Award stuttgart“ ausgezeichnet. Die Sängerin Robin McKelle, mit der Deutschlandpremiere ihres Albums „Mess Around“. Sie überzeugte mit gefühlvoller Blues & Soul Altstimme in Begleitung ihres Trios (p,b,dr). Die poetische amerikanische Saxofonistin Tineke Postma präsentierte mit ihrer Band ihr neues vielversprechendes Album „The Traveller“. Der Echopreisträger Bassist und Songwriter Helmut Hattler, feat. Fola Dada (vc) wartete mit seiner Deutschlandpremiere des neuen Albums „Best Cuts“ im Vorfeld der Veröffentlichung auf. Diese legendäre Formation mit Thorsten de Winkel(guit.) und Oli Rubow (dr)präsentierte coolen Clubsound, Psychedelic Pop und Nu-Jazz der besten Art, eingebettet in den Klang der wundervoll soulig-samtigen Stimme von Fola Dada. Das Downsouth Trio, feat. Alexandra Mayr(vc) brachte durch die Stile Hip-Hop, Soul und Electronica inspirierte Musik mit. Zwei Leckerbissen des männlichen Stimmfaches im Jazz traten am 21. Juli 2010 in Erscheinung. Mit Jeff Cascaro, und José James - präsentierten sich auf der intimen Festivalbühne die erstaunlichsten Jazz-Stimmen des Jahres. Jeff Cascaro präsentierte als Shooting Star des deutschen Vocal-Jazz Teile seines neuen Albums „The Soul of Jeff Cascaro“. José James hatte bereits mit der Veröffentlichung seines Debutalbums „The Dreamer“ weltweit Begeisterungstürme in der Jazzszene hervorgerufen und sich zum derzeit angesagtesten Jazzsänger befördert. Dem stand er in nichts nach als er den Abend beschließend im aufgeheizten Festival-Club die erotisch-geladene Performance seines Titels „In the darkness we make love“ zelebrierte. Last but not least gaben das Duo Jaki Liebezeit (ex. Drummer der Band Can) & Burnt Friedmann in ihrem Konzert einen forschend experimentellen elektronischen Schlagzeugtanz zum Besten und Sarah Blasko - der neue australische Shooting-Star (eine „Sirene der erlesenen Art“) - sang elegische Pop-Songs aus ihrem dritten Album „As day follows Night“. Mit dem Konzert von Mic Donet - dem Multitalent und Münchner Stimmwunder, der mit seinem erstaunlichen Stimmspektrum und Charisma eine Zeitreise zurück in die Motown-Ära der 70er Jahre mit Titeln aus seinem neuen Album „Plenty of Love“ gestaltete- schloss der diesjährige Konzertreigen der Geheimtipps, Trendsetter und Shootingstars des BIX.

Die musikalische Qualität und das atmosphärische Flair der ersten Festivalabende setzte sich bis zum letzten Festivaltag fort.

**3** Am dritten Tag des Festivals folgte ein weiterer der insgesamt 8 Höhepunkte des Festivals: Die „Starry Starry Night“ unter der Leitung von Mike Batt (Musical Director). Unter seinem Dirigat trat das klassische Orchester der Stuttgarter Philharmoniker gepaart mit einer Rhythmusgruppe (Mini Schulz(b), Obi Jenne(dr) Jo Ambros(guit.) Olaf Polziehn(p)) an, um den Solistenreigen um die Kolloraturspanistin Anna Maria Kaufmann( sie war für die erkrankte Jessy Norman eingesetzt), die Sängerin, Songwriterin und Muse von Mike Batt, Katie Melua, den virtuosen Jazz-Trompeter und neuerdings auch Sänger Till Brönner, sowie den charismatischen Saxofonisten und stimmungswandten Sänger Curtis Stigers bei ihren Song- und Instrumentalbeiträgen zu begleiten. Das Orchester eröffnete den Abend mit der „Dreamstone Overture“ von Mike Batt. Mit einem Programm von insgesamt 24 Titeln, die solistisch, in Duetten, Trios und Quartetten dargeboten wurden, beeindruckte das Staraufgebot das zahlreich erschienene Publikum. Zu hören war ein Kaleidoskop bekannter Titel: „Nine Million Bycicles“ und „The closest thing to crazy“ von Katie Melua. „The Way you look tonight“, „Moon River“, „San Diego Serenade“ von Curtis Stigers. „Condor“, „Your way to say goodbye“ und das von Till Brönner verjazzte klassische „Air“ aus der Suite No. 3 von J.S. Bach. „Bright Eyes“ von Mike Batt. Stimmlich überwiegend klassisch angelegt überbrückte Anna Maria Kaufmann die Lücke der fehlenden Jessy Norman mit den Evergreens „Time to say goodbye“(Komposition Mike Batt), „Nella Fantasia“ und „Halleluia“. Im letzten Drittel boten Stigers und Melua im Duett den Titel: „I think it's going to rain today“. Das Konzert endete mit dem Beatles Titel „All you need is love“ nach diesem Crossover zwischen Jazz, Pop und Klassik in einem Tutti aus Orchester, Rhythmusgruppe und Solisten.

**4** Der vierte Tag bildete mit dem Auftritt des 11-köpfigen brasilianischen Orchesters um die mehrsprachige und ausdrucksstarke, gleichwie sympathische Sängerin Pink Martini ein Highlight für Fans lateinamerikanischer Musik. Sie spielte Titel in englischer, portugiesischer, kroatischer u. italienischer Sprache aus ihren Alben „Sympathique“ und „Splendor in the grass“, mit denen sie zu internationalem Erfolg gelangen war. Die vor ihr aufgetretenen Band um die gazellenartig schöne Pop-Sängerin Céu gab Kunde von der Zukunft der brasilianischen Populärmusik. Dieser Abend stand im Zeichen kosmopolitischer Weltmusik.

**5** Für die Fans von Wolfgang Dauner, dem Stuttgarter Jazzpianisten, wurde mit der Premiere von „Dauner´s Salon“ am 5. Festivaltag aus dem von seiner Frau und Muse Randy Bubart inszenierten Konzertreigen „Dauner around - around Dauner“, anlässlich des am Jahresende anstehenden 75. Geburtstages von Wolfgang Dauner, ein besonderes Konzert-Highlight in das Festivals eingebunden. Dessen ungewöhnliche Besetzung mit 4 Schlagzeugern aus 4 Generationen (Alphonse Mouzon, Wolfgang Haffner, Obi Jenne u. Florian Dauner)- ein Herzenswunsch Dauners - ließ bereits im Vorfeld Ungewöhnliches erwarten. Nach Dauners solistischem Klavieropening über das Gershwin Thema „Petronella Don´t Change“, erspielte er sich, in den Duetten mit Jean Luc Ponty („Drachenburg“ und „Jig“) und Klaus Doldinger („In a sentimental mood“) und einem Trio („Raga Yagapriya“) für 2 Schlagzeuger (F. Dauner, W. Haffner) und Klavier eine begeisterte Zuhörerschaft. Im sich anschließenden Quintett mit dem Drummer Alphonse Mouzon und dem Bassisten Wolfgang Schmid gab es eine Rückerinnerung an die Zeiten des Fusion Jazz mit dem Titel „Hong Kong Fu“. Nach der Pause versetzten seine Freunde und Wegbegleiter der ersten Stunde - Klaus Doldinger und Manfred Schoof die Zuhörer mit den Titeln „Old Friends“, „Wendekreis des Steinbocks“, „Yellow Cab“ und „Horizons“ zurück in die Zeiten der Entstehung des europäischen Jazz. Dauner, der Pianist und Komponist, erfüllte sich in wechselnder und steigender Besetzung seinen abschließenden Herzenswunsch: Das Konzertfinale mit vier Schlagzeugern und dem Tutti der Solisten unter dem Titel „Trans Tanz“. Dem Jubilar stand am Ende ein erfreutes und bewegtes Publikum in lang andauernden standing ovations gegenüber.

**6** Den sechsten Festivaltag hatten die Festivalmacher mit dem Erscheinen der Stars Randy Crawford & Joe Sample und des Saxofonisten David Sandborn feat. Joe deFrancesco & Steve Gadd auf der sonnenumspielten Open-Air Bühne im Mercedes Benz Museum, sowie den Ausnahmestimmen von Jeff Cascaro und José James im aufgeheizten BIX Jazzclub für das weitläufig herbeigeströmte Publikum perfekt besetzt. Randy Crawford & Joe Sample waren bei dem Auftritt am Ende ihrer Europatournee bestens gestimmt und sie legten mit ihrem Quartett eine, wie immer stimmlich sehr bewegende Performance der Titel aus ihrem neuen Album „No Regrets“ vor. Joe Sample stimmte das Publikum mit Geschichten aus den Anfangsjahren seines Musikerlebens in New Orleans in die notwendige Achtsamkeit für den bekannten Hit „Streetlife“ ein, mit dem Randy berühmt geworden war. Die anschließende Ballade „Almaz“, die von der zerbrechlichen Unberührtheit der ersten Liebe handelt, rührte die Zuhörer. Kontrastierend dazu bewegte der virile Saxofonist David Sandborn das Publikum mit unverkennbar kernigem Sax-Sound im Trio mit Hamond-B3-Virtuosen Joey DeFrancesco und Ausnahmeschlagzeuger Steve Gadd mit Titeln aus seinem neuen, bereits vielfach gerühmten Album „Only Everything“ in die Nacht.

**7** Anstelle des aus Krankheitsgründen verhinderten schüchternen australischen Weltmusikers Gurrumul, trat der mit schamanenhaften Qualitäten ausgestattete und preisgekrönte Ausnahmeschlagzeuger Bodek Jahnke mit seinem Projekt „global dance culture“(10 Musiker) - feat. Olivia Trummer (die neue deutsche Jazzpianistin der Zukunft) eine musikalische Weltreise an. Sie wurde im weiteren Verlauf des Abends von den Miles Davis Weggenossen, Bill Evans(sax.) & Robben Ford(guit.) im Trio mit Bassisten Etienne Mbappé - mit der Präsentation ihres neuen Projektes „Soulgrass meets Blues“ bei regennassem Wetter fortgesetzt.

**8** Eines der ambitioniertesten Projekte des Festivals auf der Open-Air Bühne des Mercedes Benz Museums „Classic meets Jazz & Electronics“ wurde wegen fortbestehenden Regens abgesagt. Geplant war für den achten Festivaltag das zweite große Crossover-Projekt des Festivals mit dem Stuttgarter Kammerorchester, feat. Richard Galliano (Bandoneon), Trijo & Henrik Schwarz (House & Breakbeat Producer) und dem Stuttgarter Kammerorchester meets Urban Session mit der Jazzformation Trijo und dem Special Guest DJ Friction. Wir können gespannt sein, ob eine solch neue musikalische Melange im kommenden Jahr wieder zu erwarten sein wird.

**9** Mit dem Konzert von Bé - der leichtfüßigen brasilianischen Bossa Nova- und Jazz- Sängerin Bettina Ignacio, die Titel aus ihrem zweiten Album „Mistura Natural“ im Lounge und Popsound präsentierte, war eine Musikerin für den neunten Abend der Veranstaltung gewonnen, die bereits im Jahr 2008 auf dem Pariser Platz mit einem überzeugenden Konzert überzeugt hatte. Mit den Blues & Beat Allstars feat. Mungo Jerry's Ray Dorset in der late night show klang der vorletzte Abend des Festival aus.

**10 - Finale** Durch die Integration der Sparda-Bank eigenen Veranstaltung der Verleihung der „German Jazz Trophy“ in das Festivalprogramm der *jazzopen 2010* - an dem eigens anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Preisverleihung vorgesehenen Veranstaltungstag - wurde das Festival um einen jährlich retournierenden neuen Höhepunkt bereichert. So erhielt am 25. Juli, dem Abschlussabend des Festivals, der französische Pianist Jaques Loussier, der mit seinen Interpretationen klassischer Werke von J.S. Bach die Verbindung von Jazz und Klassik populär gemacht hatte, diese Auszeichnung im Alter von 75 Jahren. Nach frenetischem Beifall des midaged Publikums, gab er lächelnd seiner Bewegtheit mit den Worten Ausdruck: „Wissen Sie, es ist der erste Preis, den ich für meine Arbeit erhalte“. Die mittlerweile internationalen „jazzopenistas“ werden den kommenden Preisverleihungen am Festival-Dernièrenabend in den „hopefully coming years“- so das Zitat eines ausländischen Journalistenkollegen - gerne interessiert entgegensehen.

Christina Calla

Wörter: 2.577

## VOCAL PERFORMANCE COACHING AT IT'S BEST

Autorentrio: Frank Oldengott, Simon Dye und Vinicious. „Vocal Performance Coach - Der Weg zur mitreissenden Performance“ – Erschienen bei PPV Medien, ISBN 978-3-941531-02-4, Preis von 19,90 €.

Schon der Einband versehen mit den drei Sub-Headlines „So entwickelst Du deinen eigenen Stil“, „So gestaltest Du deine Show“, „So begeisterst Du dein Publikum“ verspricht dem Leser ein intensives Wissenskompendium zum Thema „Bühnenshow für Sänger“. Das kompetente Autorengespann aus Musiker, Sänger und Tänzer/Choreograf handelt mit diesem Lehrwerk alle wichtigen Fragen der Bühnenperformance eines Sängers in Theorie und Praxis ab. Dem lernwilligen Sänger, der an seiner Bühnenperformance arbeiten möchte, wird das Handwerkszeug und Rüstzeug für eine gelingende Bühnenshow in bestens strukturierter Weise vorgestellt. Nach der Theorie zur Performance schließen sich im anschließenden Trainingsteil praktische Übungen an.

Die im Buch behandelten Themen: Nach der kurzen Einleitung, die Fragen zu den Themen Talent, Training und Performance beantwortet, leitet uns der Index des Buches über zu den drei Hauptthemen: 1. „Dein Profil“: Abgehandelt werden in diesem Teil die Fragen zur Künstlerpersönlichkeit, zu Outfit und Styling, zum Vocalstyle, zur Aneignung von Songs, zur Erarbeitung des Bewegungsrepertoires, sowie praktische Übungen zu den genannten Themen. 2. „Deine Show“: Dieser Teil behandelt die Themen Lampenfieber, Ansagengestaltung, Bühne und Raum, Showdramaturgie, Bewegungen in der Show, Publikumsanimation, optimaler Einsatz der Technik und schließlich die Konzertvorbereitung mit einer Checkliste und Übungen zu Stressabbau und Entspannung. 3. „Das Trainingsprogramm“: Hier findet der Coachee ein Warm-Up, Gesangstraining, Bewegungstraining, Emotionstraining, Performancetraining und Showtraining.

Am Ende des Buches gibt das „Performancelexikon“ dem Leser weitere Orientierung zu den gängigen Schlagwörtern. Mit einem Text von und über die drei Autorenpersönlichkeiten sowie deren Firma „Fantast Artist“, die seit 2004 Workshops und Seminare zum Thema „Bühnenperformance“ anbietet, schließt das Buch mit bühnenphilosophischen Leitlinien.

Die Autoren sind davon überzeugt, dass die eigene „Vision vom Ziel“ der Dreh und Angelpunkt für die Entwicklung einer überzeugenden individuellen Performance ist und die Voraussetzung für ein professionelles Arbeiten auf der Bühne. Sie sprechen vom nie endenden Entwicklungsprozess des Bühnenkünstlers und der Notwendigkeit alle Aspekte der Bühnenarbeit als wichtig und entscheidend zu betrachten, um das Ziel zu erreichen, andere Menschen mit der Musik zu inspirieren und zu motivieren. Das Buch ist ein Meilenstein in der Literatur der Bühnenperformance für Sänger – ein sehr lesenswertes Lehrwerk, das schon sehr lange gebraucht wurde - die Autoren haben diese Lücke geschlossen.

Die sehr hohe inhaltliche Qualität wird mit Sicherheit dafür sorgen, dass sich dieses Lehrwerk zu den Klassikern der Vocal-Coaching-Literatur der neueren Zeit am Markt entwickeln wird.

Christina Calla

Wörter: 537

Zeichen o.Lz.: 3.153

Zeichen m. Lz: 2.731

Herzliche Grüße

Christina Calla

*Autorin: Christina Calla Schwab*

## „Das Stuttgarter Modell - Von der Hochschule ins Klassenzimmer“

Dank einer deutschlandweit einzigartigen Projektförderung durch den „Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft“ in Höhe von 200.000.- € wurde in Stuttgart ein wegweisendes und zukunftsorientiertes Qualifizierungsmodell für Studierende, Referendare und Berufseinsteiger des Faches Schulmusik initiiert unter Einbeziehung professioneller Evaluation und empirischer Forschung.

Für die Entwicklung, Planung und Durchführung des Projektes sind maßgeblich drei Personen der drei Trägerinstitutionen zu nennen – Andrea Amann, Fachberaterin Musik, für das Regierungspräsidium Stuttgart – Dr. Bert Gerhardt, Fachleiter Musik für das Staatliche Seminars für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart und Prof. Dr. Sointu Scharenberg, Studiendekanin Schulmusik für die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart haben das Modell „Phasenübergreifende Module“ in Gemeinschaftsarbeit entwickelt.

Im Focus der Konzeption stehen neue Ideen der Aus- und Fortbildung junger Musiker/Innen entwickelt im Sinne einer effektiven und individualisierten Begleitung durch den gesamten Prozess der Lehrerbildung. Die Projektkonzeption verknüpft Kompetenzbereiche aus dem Studium der Schulmusik, dem Referendariat und dem Berufseinstieg zu einem vielfältigen und konsistenten Angebot für alle drei Gruppen. Hiervon versprechen sich die Macher Synergie-Effekte und eine verbesserte Vernetzung der drei Phasen zwischen Hochschule, Seminar und Regierungspräsidium im Dialog von Schule, Hochschule und Seminar.

Das „Stuttgarter Modell“ bietet für die drei Zielgruppen phasenübergreifende Fortbildungsmodule an, bestehend aus 2-Tages-Workshops mit fortführend betreuenden Einzelcoachings.

Den Studierenden wird mit den Angeboten eine frühe Anbindung der Studieninhalte an die Unterrichtspraxis, eine bewusste Schwerpunktsetzung im Studium und der Austausch mit im Beruf stehenden Personen ermöglicht.

Referendare/innen können bestehende Defizite ausgleichen und aufarbeiten und zeitgleich Austausch mit Junglehrern/innen führen, die bereits voll verantwortlich im Beruf stehen.

Berufseinsteiger/innen haben die Gelegenheit bestehende Defizite, die erst im Laufe der ersten Berufsjahre ans Tageslicht kommen, auszugleichen. Sie finden auf diese Weise in den ersten Jahren fachliche und persönliche Unterstützung und werden ermutigt individuelle Coachings in Anspruch zu nehmen.

Für die erste Projektphase bis 2012 sind insgesamt 4 Module geplant. Das Projekt startete im November 2010 mit dem ersten Kurs zum Thema „Band in der Schulpaxis - AG und Klassenzimmer“. Die drei folgenden Kursthemen sind: Kurs 2: 25./26.02.2011 - „Neue Medien:Arrangieren für Klassenorchester mit dem Notationssoftware Sibelius“. Kurs 3: 15./16.04.2011, „Methodik des Klassenmusizierens“. Kurs 4: 01./02.07.2011, „Schulpraktisches Klavierspiel“. Eine projekteigene Website bietet umfangreiche Informationen zu Konzept, Inhalt und Ablauf, sowie Anmelde-möglichkeiten: [www.lehrer-bilden.schulmusiker.info](http://www.lehrer-bilden.schulmusiker.info). Die Teilnahme an den Workshops ist kosten-frei.

Im Konzeptpapier zum „Stuttgarter Modell“ wird der Leser über die organisatorischen und finanziellen Strukturen , Ziele und Hintergründe des Projekts informiert, wie z.B. das zentrale Projektsekretariat für Organisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die geplante Publikationsreihe, das aus dem Projekt entstehende Netzwerk und das Forum zum Austausch der Beteiligten. Ein für 2013 geplantes Symposium soll übertragbare Ergebnisse für die zukunftsweisende Lehrerbildung in allen Fächern deutschlandweit vorstellen.

([http://lehrer-bilden.schulmusiker.info/phasendurchlaessige\\_module\\_endfassung.pdf](http://lehrer-bilden.schulmusiker.info/phasendurchlaessige_module_endfassung.pdf))

Weitere Informationen unter: Staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Projektsekretariat, Bettina Röser, Urbanstrasse 25, 70182 Stuttgart.

Email: [bettina.roeser@mh-stuttgart.de](mailto:bettina.roeser@mh-stuttgart.de), [www.mh-stuttgart.de](http://www.mh-stuttgart.de).

Zeichen: 3.873